

Brühler Zeitung

Brühler Sozialanzeiger - Brühler Stadtanzeiger - Brühler Volkszeitung

Anzeigenpreis für 1 mm Höhe 10 Bsp. Reklamen 30 Bsp. Offertengebühr und Auskunftsgebühr 30 Bsp. Bei anstandsloser Bezahlung oder Kontofuß ist jeder Abdruck hinfällig. Platzwörter sind unverbindlich. - Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgeschickt, wenn Rückporto beiliegt.

Amtsblatt der Stadt Brühl

Postfachkonto Köln 12742 * Fernsprecher 21 08.

Bezugspreis: Durch den Boten frei ins Haus oder durch die Post monatlich 1.50 Mk. einschl. Trägerlohn.

Die Brühler Zeitung erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen. - Störungen infolge höherer Gewalt rechtfertigen keine Ersatzausgabe.

Beilagen: Der Familienfreund * Sport * Aus der Welt der Frau * Der praktische Landwirt * Der Erzähler * Der Mittelstand * Sonntagsfreude * Rundfunk

Nr. 184

Montag 8. August 1932

35. Jahrgang

Terror über Deutschland!

Warum zögert die Regierung?

Es ist eine, den Zeitungen aus ihrer Aufgabe, eine lebendige Chronik des Tagesgeschehens zu sein, erwachende Pflicht, daß wir Tag um Tag über die sich immer noch steigenden politischen Anschläge und Attentate berichten. Eine angenehme Pflicht aber ist es gewiß nicht, die Anzahl der terroristischen Vorfälle zu verzeichnen, die in Anlage und Durchführung in den meisten Fällen einander vertauselt ähnlich sehen, was schon auf eine gewisse Planmäßigkeit schließen läßt -, und es ist allemal eine traurige Bilanz, die wir da in jeder Nummer der letzten Wochen haben ziehen müssen und die mehr als alles andere den Zustand, in den unser Vaterland hineingeraten ist, kennzeichnet, ein Zustand, der stark nach heimlichem Bürgerkrieg aussieht. Jedenfalls ist es nachgerade allerhöchste Zeit, daß die Reichsregierung energisch eingreift und diesen beschämenden und eines Kulturvolkes unwürdigen Vorgängen sobald wie möglich ein Ende bereitet. Was man aber von ihr hört, das wirkt nicht gerade ermutigend. Am Samstag noch hat sie, obgleich die vorausgegangene Nacht wieder ein Duzend neuer Bomben-, Handgranaten- und Pistolenschüsse gebracht hatte, erklären lassen, daß die erneut bekannt gewordenen Anschläge der Regierung zwar Veranlassung seien, den Vorfall und der Entwicklung größte Beachtung und Bedeutung beizumessen, daß aber die Notverordnung, wie sie in diesen Tagen im Kabinett vorbereitet worden wäre, nicht das Ziel haben könne, eine Strafverschärfung für Sprengstoffattentate vorzunehmen, weil gerade diese seit Jahrzehnten mit den denkbar schärfsten und höchsten Strafen, mit Zuchthaus und Todesstrafe bedroht seien. Ueber die Einzelheiten der Notverordnung werde im übrigen noch zwischen den Ressorts verhandelt. Die Vorbereitungen seien aber soweit gediehen, daß sie ohne weiteres in Kraft treten könnten. Wenn von Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Bevollmächtigten des Reichskommissars Dr. Bracht und dem Reichsinnenminister gesprochen werde, so treffe das nicht zu; zwischen den beiden bestünde vollkommene Übereinstimmung.

Die Reichsregierung mag der Auffassung sein, diese Erklärung müsse dem Volke genügen. Wir machen aber gar kein Hehl daraus, daß sie uns ganz und gar nicht befriedigt. Und wenn die Reichsregierung, wie ihrer Verlautbarung zu entnehmen ist, in Wirklichkeit der Auffassung gewesen ist, daß die jetzt schon gesetzlich vorgesehenen Strafen genügen, dann müßte sie doch durch die Fülle von schwersten Delikten, die sich nun seit einer Woche ereignen, längst eines Besseren belehrt worden sein und eingesehen haben, daß die vorliegenden Strafbestimmungen ganz offensichtlich nicht ausreichen, um den Schutz des friedlichen und ruhigen Staatsbürgers und seines Eigentums zu garantieren. Und das ist Aufgabe und Pflicht der Reichsregierung, die sie ohne Besinnen und ohne Rücksicht, ohne nach rechts oder links zu schauen, erfüllen muß, wenn sie im deutschen Volke den Glauben an die Autorität des Staates und des Rechtes nicht vollends ins Wanken bringen will. Es ist immer wieder daran zu erinnern, daß die ganze Preußenaktion des Kabinetts Papen mit der in diesem größten Freistaate Deutschlands angeblich herrschenden Unruhe und Unordnung begründet wurde. Aber, ist es leichter besser geworden? Die Reichsregierung darf die Antwort auf diese Frage nicht schuldig bleiben und wird durch energische Maßnahmen baldigst zu beweisen haben, daß sie den einfachsten Rechten des Staatsbürgers und seinem Schutzanspruch für sein Leben und sein Eigentum, Respekt zu verschaffen unter allen Umständen gewillt ist. Worauf wartet die Regierung noch? Glaubt sie, daß diese Attentate und täglich sich wiederholenden Beunruhigungen sich fördern auswirken würden für das wirtschaftliche und öffentliche Leben in Deutschland? Und hat nicht gerade sie den Vor- zu keinem und energischem Handeln

für sich in Anspruch genommen? Wir müssen der Berliner „Germania“ schon recht geben, die in ihrer gestrigen Ausgabe u. a. folgendes schrieb:

„Die bisherige Haltung der Reichsregierung zu der Zuspitzung des innerpolitischen Kampfes läßt darauf schließen, daß in dieser Frage innerhalb der beteiligten Ressorts sehr gewichtige Reibungen und Hindernisse bestehen, die einen klaren Entschluß bisher nicht zustande

kommen ließen. Insbesondere will das Dementi, das sich auf den Reichskommissar Dr. Bracht bezieht, nicht überzeugen, wenn man sich der scharfen Androhungen Dr. Brachts beim Beginn des Burgfriedens erinnert. Die Reichsregierung mag ihre Ueberparteilichkeit und Ungebundenheit noch so laut beteuern. Wenn sie so fortfährt, wie in der vergangenen Woche, dann wird sie mit dieser ihrer Beteuerung in kürzester Zeit allein auf weiter Flur stehen.“

imponieren lassen durch Stimmkraft oder Säbelaufstoßen. Vorläufig ist für das Zentrum nichts eilig. Die Regierung muß Ernst machen mit den Maßnahmen, die sie angekündigt hat, um den Terror zu brechen.

Bayerische Volkspartei und Regierungsbildung.

GNB Nürnberg, 6. Aug. (Sig. Melbung.) Das „Bamberger Volksblatt“, das Organ des Vorsitzenden der Reichstagsfraktion der Bayerischen Volkspartei, Prälaten Leicht, nimmt zur Regierungsbildung wie folgt Stellung:

Der Wille des Volkes geht eindeutig dahin, daß die NSDAP als stärkste Partei nunmehr den auf sie treffenden Anteil an der Verantwortung zu übernehmen habe. Das deutsche Volk will nicht haben, daß Hitler die Macht in Deutschland ergreift, sondern daß Hitler endlich im Rahmen der Verfassung die Verantwortung übernimmt. Die Bayerische Volkspartei hat keinerlei Interesse und Sehnsucht, in eine solche Regierung einzutreten, sie wird aber gegen diese Regierung unter der ausdrücklichen Voraussetzung, daß sie auf dem Boden der Verfassung steht, eine durchaus sachliche Haltung einnehmen. Niemand im Lager der Bayerischen Volkspartei hindert Hitler an der Übernahme der Verantwortung, im Gegenteil, die konservative Mitte fordert diese auf das Dringende. Einem Veruche freilich, die verantwortliche Stellung zu Versäufelungsexperimenten oder gar zum Verfassungsbruch zu mißbrauchen, würde die Bayerische Volkspartei entschlossensten Widerstand entgegenstellen. Eine Fraktionsgemeinschaft oder gar eine Vereinigung mit dem Zentrum kommt heute weniger denn je in Frage; denn gerade in diesen Tagen hat die Bayerische Volkspartei eine spezielle bayerische Mission zu erfüllen und Aufgaben zu lösen, bei denen sie am stärksten allein sein wird. Aber sie wird mit dem Zentrum enger denn je Waffenbrüderschaft halten und sich nach Möglichkeit über alle zu treffenden Maßnahmen mit dem Zentrum einigen.

Vor wichtigen Entscheidungen.

Vor dem Ende des Burgfriedens. - Reichspräsident und Reichszkanzler kehren aus den Ferien zurück. - Die Frage der Regierungsumbildung. - Stellungnahme des Zentrums und der Bayerischen Volkspartei.

Was wird?

Wenn nicht alles trügt, dann wird die bevorstehende Woche einige wichtige Entscheidungen bringen. Schon die Tatsache, daß die führenden Persönlichkeiten der Regierung mit Beginn der Woche wieder nach Berlin zurückkehren - der Reichskanzler heute, der Reichswehrminister am morgigen Dienstag und der Reichspräsident am Mittwoch - legt die Vermutung nahe, daß wichtige Fragen zur Entscheidung stehen. Eine der wichtigsten wird dabei die Frage der Ueberwindung der Terrorwelle in Deutschland sein. Am Mittwoch geht der durch Notverordnung verfügte Burgfriede, der diesmal seinen Namen kaum verdient, zu Ende, und die Regierung wird neue Maßnahmen treffen müssen, um Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten. Daß auch die Frage der zukünftigen Regierungsverhältnisse im Reich von Tag zu Tag akuter wird, erklärt sich nach Lage der Dinge von selbst. Es liegt uns fern, uns an den zahllosen Kombinationen zu beteiligen, die in allen Lagern links und rechts gemacht werden. Das Zentrum kann die Dinge in Ruhe abwarten. Was wir nur immer wieder zu fordern haben, ist, daß die Reichsregierung endlich für den inneren Frieden, für Ruhe und Ordnung sorgt!

Eine Zusammenkunft zwischen Papen und Hitler hat bis jetzt nicht stattgefunden. Der Führer der Nationalsozialistischen Partei ist zwar gestern in Berlin bei seinem Vertrauensmann Göring gewesen, seine Unwesenheit wurde geheimgehalten. Seine Besprechungen sollen aber lediglich „Parteiangelegenheiten“ gegolten haben. Auf seine Einwirkung wird es zurückgeführt, daß der „Angriff“, das Berliner Organ der Nationalsozialisten, nach der maßlosen Sprache, die es einige Tage lang führte, wieder abgewiegt und die SA zur Ruhe gemahnt hat, damit sie nicht durch „Unbesonnenheiten“ die Pläne der Parteileitung störe und durchkreuze. Hitler ist von Berlin nach Mecklenburg weitergereist, wo er Gast des nationalsozialistischen Ministerpräsidenten Granzow ist.

Wie das Reichskabinett personell zusammengelegt werden wird, das sich dem neugewählten Reichstag vorstellen soll, ist heute noch ebenso ungewiß wie unmittelbar nach dem Wahltage. Alle Faktoren, die nicht nur mitzureden, sondern auch mitzuentcheiden haben, sind darüber einig, daß die Nationalsozialisten an der kommenden Regierung beteiligt sein müssen. Die Nationalsozialistische Partei selbst, die nicht mehr hoffen kann, die 51 Prozent und damit die Meinherrschaft zu erreichen, kann sich der Verantwortung nicht mehr entziehen. Daß die gegenwärtige Regierung die Nationalsozialisten zur Mitarbeit heranziehen will, ist aus mei-

teren offiziellen Äußerungen bekannt: ebenso aber auch, daß sie an dem Gedanken des Präsidialkabinetts festhält. Die neue Regierung soll wieder ein parlamentarisches noch ein offiziell an Parteien oder Fraktionen gebundenes Kabinett sein, sondern lediglich aus Männern gebildet werden, die vom Reichspräsidenten aus persönlichem Vertrauen in die Regierung berufen werden.

Der Weg des Zentrums.

GNB Köln, 7. Aug. In Beantwortung der Frage: Was wird das Zentrum? schreibt die Kölnische Volkszeitung in einem längeren Streiflichter-Artikel in ihrer Sonntagsausgabe u. a.: Zunächst sehr wenig. Es wird mit unerschütterlicher Ruhe die Lage beobachten, alle Eventualitäten durchdenken und sich nur auf sich selbst verlassen. Die Zentrumspartei wird nichts billigen, was gegen Legalität verstößt, und sie wird nicht für Handlungen zu haben sein, die auf verfassungswidrige Diktatur hinauslaufen, sie wird mit Hartnäckigkeit prüfen, was mit Legalität zu vereinbaren ist, und wird sich nicht

Macht Schluß mit dem Bruderkrieg!

Wie soll das enden? - Zahlreiche politische Ueberfälle und Attentate am Wochenende. - Wann wird die Reichsregierung endlich eingreifen?

Chronik des Terrors.

Zum Wochenende haben sich wieder eine Reihe von terroristischen Vorfällen im ganzen Reichsgebiet ereignet. Wir lassen die uns vorliegenden Meldungen hier folgen:

WVB Königsberg, 6. Aug. Der Polizeibericht meldet von der Nacht zum Samstag einen Ueberfall auf zwei Polizeibeamte in Zivil durch Linksradikale, die durch Zugang aus einer Gastwirtschaft und anliegenden Häusern auf 90 Mann verstärkt wurden, aber durch die bewaffneten Beamten abgewehrt werden konnten. Eine nachts vorgenommene Durchsuchung von 15 Linksradikalen förderte drei Pistolen, vier Büchsen, 100 Schuß Munition, ein Seitengewehr, einen Dolch, fünf Gummihäupter und einen Schlagring zutage. Die Waffenbesitzer wurden verhaftet.

Der Polizeibericht verzeichnet als aufgeklärte Terrorakte, drei Tankstellenzerstörungen, fünf Brandstiftungen. 31 Täter seien geständig und gäben an, der SA anzugehören. Unter ihnen sind sechs in unterer Führerstellung.

In der Nacht zum Samstag wurde in Ortelburg in die Privatwohnung des Gastwirts und Kaufmanns Littwack eine Bombe geworfen, die in einem Zimmer zerplatzte. Die Fenstersticheben

wurden zertrümmert und die Fenstersticheben herausgerissen. Zur gleichen Zeit wurde vor dem Gebäude des Finanzamtes eine Bombe geworfen, die sich jedoch nicht entzündete. Die Bombe vor dem Finanzamt war mit einer Zündschnur versehen, die angezündet, dann aber ausgetreten worden war.

WVB Kiel, 6. Aug. Auf das Kaufhaus Karstadt wurde heute früh von unbekannt gebliebenen Tätern ein Bombenanschlag verübt. An einem Eingang des Warenhauses, der in der verkehrsreichen Pfaffenstraße liegt, wurde eine Bombe zur Explosion gebracht, die das schwere Eisengitter zerstörte und eine der großen Schaufenstersticheben einbrachte. Die Explosion war so heftig, daß auch an einer dem Warenhaus gegenüber liegenden Gastwirtschaft fast sämtliche Fenstersticheben zertrümmert wurden.

Wie die Justizpressestelle beim Oberlandesgericht Kiel mitteilt, sind im Laufe der Untersuchung der Sprengstoffanschläge in Schleswig-Holstein vier Personen in Untersuchungshaft genommen worden. Weitere Verhaftungen stehen bevor.

WVB Schwertin, 6. Aug. (Draht.) Wie schon vor einiger Zeit, wurden heute früh wieder sämtliche Schaufenstersticheben

des Geschäftshauses der sozialdemokratischen Zeitung Das freie Wort zerstört, ebenso die Türen. Von den Tätern fehlt jede Spur.

WZ Mühlheim a. M., 6. Aug. Wie die Polizei mitteilt, ist in der vergangenen Nacht ein Sprengkörper auf ein Fenster der Nebenstelle des Arbeitsamtes gelegt und zur Explosion gebracht worden. Das Fenster wurde zertrümmert. Das Gebäude wurde nur unerheblich beschädigt. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

WZ Braunschweig, 6. Aug. (Drahtb.) In der vorwiegend von Arbeitern bewohnten Langenstraße explodierte in den frühen Morgenstunden mit starkem Knall ein Sprengkörper. Eine amtliche Auskunft über den Vorfall war nicht zu verlangen. Das sozialdemokratische Organ Der Volksfreund berichtet, daß die Explosion große Verwüstungen angerichtet habe. An etwa 21 Häusern seien bis in die oberen Stockwerke hinauf viele Fensterscheiben — das Blatt spricht von einigen hundert — zertrümmert worden. Besonders in Mitteleuropa sollen die in unmittelbarer Nähe der Explosion gelegenen Partierwohnungen gezogen worden sein, in denen sogar die Fensterkreuze zerstört und Möbel beschädigt seien. In den Wänden habe man Teile von Patronenhülsen und andere Sprengstücke gefunden. Mehrere Bewohner der Straße haben durch Glassplitter leichte Verletzungen erlitten. Ueber die Täter verläutet noch nichts. Die Polizei hat drei Verhaftungen vorgenommen.

WZ Hindenburg, 6. Aug. Etwa zehn Kommunisten verließen heute in der Morgenfrühe einen Ueberfall auf das hiesige SA-Haus. Dabei wurden durch Steinwürfe mehrere Scheiben zertrümmert und ein SA-Mann verletzt. Bei dem Ueberfall wurde auch eine Anzahl von Schüssen abgegeben. Beim Eintreffen der durch das Schießen alarmierten Polizei flüchteten die Kommunisten.

WZ Biegnitz, 6. Aug. Auf die erleuchteten Fenster des Braunes Hauses wurden heute nach Mitternacht von unbekannten Tätern mehrere Pistolen-schüsse abgegeben; Personen wurden nicht verletzt.

WZ Aulam, 6. Aug. Auf die Wohnung eines nationalsozialistischen Führers wurde in der vergangenen Nacht ein Feuerüberfall verübt. Unbekannt gebliebene Täter gaben fünf bis sechs Schüsse ab, die jedoch nicht die Wohnung des Nationalsozialisten trafen, sondern in die Wohnung eines SPD-Mannes gingen (?). Der elfjährige Sohn des Sozialdemokraten erhielt einen Schenkelsschuß, die Tochter wurde durch Glassplitter verletzt. Die im gleichen Zimmer schlafenden Großeltern wurden ebenfalls verletzt. Die Polizei hat einen Kommunisten festgenommen, der an dem Ueberfall beteiligt sein soll.

WZ Stolp, 6. Aug. Gegen die Wohnungen des Kreisvorsitzenden des Reichsbanners, Bonke, und des kommunistischen Führers Meier wurden heute früh gegen 3 Uhr mehrere Schüsse abgegeben. Verletzt wurde niemand.

WZ Bries, 6. Aug. 1932. Heute früh wurden in Groß-Neudorf auf die Wohnung des SPD-Mitgliedes u. Reichsbannerfunktionärs Wenzel mehrere Pistolen-schüsse abgegeben. Die Kugeln gingen in die Wand; verletzt wurde niemand.

WZ Königsberg, 7. Aug. Der Köpfer Reichsbannerführer Kopyan ist gestern abend um 22.30 Uhr vor dem Lokal des Landarbeiterverbandes in Köpfer erschossen worden. Kopyan befand sich mit mehreren anderen Mitgliedern des Reichsbanners auf dem Büro des Landarbeiterverbandes. Die Leute hatten auf dem Wege zur Stadt Auseinandersetzungen mit mehreren SA-Leuten, die sehr bald in Schießereien auszuarten drohten. Ein Anhänger des Reichsbanners eilte daher zum Verbandshaus zurück, um die Polizei zu benachrichtigen. Ihm wurde ein Schuß nachgeschickt, der jedoch sein Ziel verfehlte. Unmittelbar darauf fiel ein zweiter Schuß, der Kopyan traf. Kopyan war auf der Stelle tot. Die Polizei hat zahlreiche Personen festgenommen.

WZ Ratibor, 7. Aug. Auf die Hauptgeschäftsstelle des hiesigen Zentrumsblattes ist heute nacht eine Eierhandgranate geschleudert worden, die die Schaufensterscheibe der Geschäftsstelle völlig zertrümmerte. Sonstiger Sachschade ist nicht entstanden. Der Täter ist unerkannt entkommen.

„Macht ernst!“

Berliner Blätter fordern Maßnahmen gegen den Terror.

Einige Berliner Blätter erörtern erneut die Frage des Vorgehens gegen die politischen Ausschreitungen.

Der Lokalanzeiger (ein Eugen-berg-Blatt) schreibt unter der Überschrift „Macht ernst!“ Das sittliche Recht zum

Einschreiten gegen die alte Preußen-Regierung hat die Reichsregierung vor allen Dingen daraus geschöpft, daß diese der ständigen blutigen Bruderkämpfe nicht Herr wurde. Die Reichsregierung würde dieses sittliche Recht verlieren, wenn sie nicht mit allen auch drakonischen Mitteln ihrerseits zur Wiederherstellung des inneren Friedens sorgte. Jede Autorität, auch die des Reichspräsidenten, steht nachgerade auf dem Spiel. Das ist die Sachlage. Sie erlaubt und erfordert nur eins: Schleuniges, durchgreifendes Handeln.

Das Berliner Tageblatt führt u. a. aus: Keine Rücksicht auf politische Freundschaften, auf künftige parlamentarische Kombinationen könnte es rechtfertigen, wenn jetzt der Zeitpunkt für kluges Handeln, für die volle Durchsetzung der staatlichen Autorität verfaulend würde.

In ähnlichem Sinne äußerte sich gestern die Kölnische Ztg. Sie schreibt: Wir meinen, jede Erörterung, ob man jetzt noch für die illegalen Elemente die Schonfrist verlängern soll, ist gegenstandslos geworden. Der Zeitpunkt ist da, an dem Ernst gemacht werden muß. Das Blatt fordert zum mindesten die Einrichtung von Sondergerichten, zusammen mit sehr scharfen vorbeugenden Polizeimaßregeln. Aber auch eine Verhängung des Ausnahmezustandes wäre durchaus angebracht, zum mindesten in den besonders bedrohten Gebieten, denn dort könnte die Sicherheit von Leib und Leben anders kaum mehr gewährleistet werden.

Trommelfeuer gegen das Zentrum!

Planmäßige scharfe Angriffe der nationalsozialistischen Presse gegen die Zentrumsparlei — Die „innere Kriegsschuldfrage“ des Völkischen Beobachters — Unsere Antwort auf die Beschimpfungen: Beteiligt sie an der Verantwortung!

!! Die Zunahme der politischen Attentate im ganzen Reichsgebiet beginnt nachgerade unheimlich zu werden. An anderer Stelle der heutigen Ausgabe wird gesagt, was wir zur Ueberwindung dieser Terrorakte von der Reichsregierung erwarten müssen. Sie darf der Unterstützung aller gutgesinnten und friedliebenden Staatsbürger gewiß sein, wenn sie sich endlich zu energischem Handeln und zu wirklich vorbeugenden Maßnahmen entschließt. Was bisher in dieser Richtung geschehen ist, kann uns in keiner Weise genügen. Sie wird auch den Ursachen und den Urhebern dieser Vorgänge nachspüren und dafür sorgen müssen, daß ihr unheilvoller Einfluß für die Zukunft ausgeschaltet wird. Es ist nicht unsere Gewohnheit, als Ankläger gegen irgendjemanden aufzutreten. Aber das muß doch einmal offen gesagt werden: Die Zentrumsparlei und auch die Zentrumspresse können mit ruhigem Gewissen und mit ruhiger Bestimmtheit von sich sagen, daß sie keinerlei Mitschuld an diesen Vorgängen tragen. Doch auch das muß einmal offen gesagt werden: Die Zustände, wie sie augenblicklich in unserem Vaterlande herrschen, sind nicht von selbst gekommen, es gibt doch Verantwortliche für sie. Es muß immer wieder festgestellt werden, daß die bisher geschehen und überführten Attentäter fast ausnahmslos den radikalen Parteien angehören. Ein Zentrumsanhänger ist bisher noch nicht der Teilnahme an diesen verabscheuungswürdigen Vorgängen überführt worden.

Er ist darum ebenso lächerlich, wie nichtsnützig, wenn der „Völkische Beobachter“ auf der Suche nach den Schuldigen, anstatt sich bei der eigenen Nase zu fassen, nach alter üblicher Gewohnheit ausgerechnet auf das Zentrum verfällt und Verdächtigungen gegen die Zentrumsparlei ausspricht, die geradezu eine Beschimpfung darstellen. Unter der Überschrift: „Die innere Kriegsschuldfrage“ schreibt das Blatt u. a.:

„Sozialdemokraten und Zentrum seien augenblicklich mit allen Kräften tätig, eine innere Kriegsschuldfrage — ganz nach dem Vorbild der Kriegsentente — zu fabrizieren. Jetzt sei aber der Zeitpunkt gekommen, da „der blutdürstige Rumpfen von Schwarz und Rot“ nicht mehr als politische Partei angesehen, sondern als „Verbrecherorganisation“ bewertet und bald ganz legal entsprechend behandelt werde. „Das erwachte Deutschland muß die Diktatorherrschaft vom Zentrum und der Sozialdemokratie aus ihrer politischen Wirksamkeit ausschalten, soll die deutsche Nation nicht wieder einen 9. November 1918 erleben.“

Das liegt ganz auf der Linie, die von den Nationalsozialisten bisher in ihrer ganzen Propaganda eingehalten wurde und die das ganze Geheimnis ihres Erfolges ausmacht: „Die Marginalien sind schuldig! Das Zentrum ist schuldig!“ Das zu sagen, ist

Schwere Schieberei bei einem Schützenfest

WZ Fröndenberg (Weßfalen), 7. Aug. Einen tragischen Ausgang nahm hier in der Nacht zum Sonntag ein Schützenfest. Als Polizeibeamte Feierabend boten, wurde ihnen Widerstand geleistet. Sie konnten mit dem Gummifnüppel die Ruhe nicht wieder herstellen und mußten von der Schußwaffe Gebrauch machen. Dabei wurden sieben Personen verletzt. Außerdem trugen drei Polizeibeamte Verletzungen davon.

Feuergefecht bei einer Verhaftung.

WZ Berlin, 7. Aug. (Eig. Meld.) Ein aufregender und blutiger Zwischenfall spielte sich heute abend in Lichtenberg ab. Dort sollte gegen 8.30 Uhr ein 29-jähriger Arbeiter auf Grund eines Haftbefehls durch Polizeibeamte in seiner Wohnung festgenommen werden. Bei Erscheinen der Beamten schlug der Arbeiter die Wohnungstür zu, verbarricadierte den Eingang und gab durch die Tür auf die Polizeibeamten zahlreiche Schüsse ab. Auch als mehrere herbeigerufene Ueberfallkommandos erschienen, gab der Widerspenstige sich nicht verloren, sondern beschloß nunmehr die Polizei auch durch die Fenster seiner Wohnung, sodaß viele Schüsse auf die Straße gingen. Zwei Passantinnen wurden getroffen. Wie wir weiter erfahren, hat sich der Arbeiter inzwischen in seiner Wohnung erschossen. Auch seine Frau, die sich bei ihm in der Wohnung aufhielt, soll tot sein.

Dr. Brüning lehnt Unterredungen ab.

London, 6. Aug. Mehrere englische und amerikanische Korrespondenten versuchten, Äußerungen von Dr. Brüning zu erhalten. Er ließ aber nur wissen, daß er erst im Reichstage reden werde.

Neue Auslichten.

Berlin, 7. Aug. Die erste Reichstags-sitzung wird bekanntlich immer durch einen Alterspräsidenten eröffnet und geleitet, bis der neue Präsident gewählt ist. So soll auch diesmal verfahren werden. Das Amt des Alterspräsidenten würde, wie berichtet, der kommunistische Abg. Clara Zetkin zufallen, die, wie festgestellt wurde, das älteste Mitglied des neuen Reichstages ist. Da sie fast dauernd in Moskau weilt und kränklich ist, nahm man an, daß sie für den Ehrenposten nicht in Frage kam. In diesem Falle sollte als Alterspräsident der Zentrumsabgeordnete Blum als zweitältestes Mitglied fungieren.

Wie von kommunistischer Seite berichtet wird, hat aber die greise Kommunistenführerin tatsächlich den Ehrgeiz, die erste Sitzung des neu gewählten Reichstages zu eröffnen, ja, die Kommunisten wollen es auf einen Konflikt ankommen lassen. Da gegenläufig die Rechte Sturm, da es der Würde der repräsentativsten Versammlung des deutschen Volkes, so sagen sie, nicht entsprechen würde, wenn sie von einer internationalen Kommunistin geleitet würde, die zudem die meiste Zeit im Ausland weile. Nunmehr hört man, daß auch die Reichsregierung, falls tatsächlich Clara Zetkin die Sitzung eröffne, Protest einlege. Sie gibt sich dabei der Hoffnung hin, daß eine Mehrheit sich dieser Protesterklärung anschließen würde. Ueber die Frage des Alterspräsidenten wird es demnach zu einem offenen Streit kommen, und sollten die Kommunisten auf dem bisher üblichen Brauch bestehen bleiben, dürfte es zu einer stürmischen Eröffnung des neu gewählten Parlaments kommen.

Eine Reichswahlreform?

WZ Berlin, 7. Aug. (Drahtb.) Bekanntlich hat der Reichsminister eine Reform des Reichstagswahlrechts angekündigt. Ein entsprechender Gesetzesentwurf liegt nach dem nationalsozialistischen „Angriff“ bereits im Reichsinnenministerium vor und bedarf nur noch einer Ueberprüfung und Ergänzung. Das Blatt behauptet, dieser Entwurf werde voraussichtlich den Reichstag schon in seiner ersten Tagung beschäftigen.

Der Angriff macht dann Angaben über den Inhalt des Entwurfs, den er scharf kritisiert. Danach wird die Rückkehr vom Listenstimmensystem zum Einmannstimmensystem (Einmannwahlrecht) beabsichtigt, die nach dem nationalsozialistischen Blatt ihre zwei Seiten hat, da die weltanschaulichen Gesichtspunkte, die ein entschiedenes Plus im heutigen Wahlsystem bedeuten, stark zurücktreten würden. Ferner soll eine Herabsetzung des Wahlalters geplant sein, von der der Angriff befürchtet, daß sie gerade das junge nationalsozialistische Deutschland betreffen würde. Das Blatt fügt hinzu, solche Pläne könnten höchstens dann einen Sinn gewinnen, wenn das ganze parlamentarische System grundsätzlich abgeändert werde und einem Ständesystem Platz mache. Das daneben eine Herabsetzung der Zahl der Reichstagsabgeordneten von etwa 600 auf rund 400 durch beträchtliche Erhöhung des Wahlquotienten beabsichtigt werde, werde freilich allgemeine Billigung finden. Im übrigen macht das Blatt darauf aufmerksam, daß eine beratende Wahlrechtsreform niemals die notwendige Zweidrittelmehrheit im Reichstag erhalten dürfte.

zwar leicht und viele, denen es heute schlecht geht, sind leicht geneigt, das zu glauben, weil sie sich freuen, endlich den Schuldigen speziell für ihren Fall gefunden zu haben. Aber das zu sagen, das steht doch einer Bewegung schlecht an, die bisher noch gar nichts geleistet hat. Da aber trotzdem dieses üble Verdächtigen und Beschuldigen bisher so gute Erfolge gebracht hat, so versucht man es auch bei dem Terror in Deutschland wieder in Anwendung zu bringen. Und dem muß von Anfang an klar und deutlich entgegengetreten werden. Um es nochmals zu sagen: Zentrum und Zentrums-presse haben ein gutes Gewissen!

Im Uebrigen aber — darüber sind wir uns klar — verfolgt man auf nationalsozialistischer Seite mit dieser Kampfmethode auch noch andere, ganz bestimmte Ziele. Der oben angezogene Artikel im W.B. ist nämlich nicht der einzige seiner Art. Schon am Tage vorher war im gleichen Blatt zu lesen:

„Noch fehlt jedes bindende Geständnis, daß das Zentrum sich überzeugt habe, durch die Koalition mit der SPD auch den Bolschewismus großgezogen zu haben. Es fehlt jede bindende Versicherung, die nach einer Forderung restloser Austilgung des marxistischen Gedankens zu deuten wäre. Solange das Zentrum dies aber nicht tut, steht es nach wie vor Schmiere bei Rotmord. Vor uns stehen die roten Marxistenhaufen. Nicht vor ihnen aber noch immer das Zentrum...“

Und am gleichen Tage künftige sich der „Angriff“ des Herrn Dr. Goebbels veranlaßt, folgendes Kundzum:

„Wenn man etwa glaubt, mit uns Nationalsozialisten ein falsches Spiel treiben zu können, so wird man uns noch ganz gehörig kennen lernen! Das Zentrum ist eine reichsfeindliche (!) Partei und jeder nationale Wideraufstieg ist solange unmöglich, als nicht jede Brücke zu ihm restlos abgebrochen ist. Niemand kann eine Regierung auf unsere Unterstützung rechnen, die sich nicht von jeder Bindung zu den Reichsfeinden hin restlos freigemacht hat...“

Man sieht, es ist Methode in dieser Pressekampagne. Wir sind uns gewiß klar über die Absichten und Hintergründe dieser Kampagne und dieser durch nichts begründeten Beschimpfungen. Sie bezwecken ganz einfach, durch wilde Drohungen und ebenso wilde Beschimpfungen das Zentrum einzuschüchtern und so unter Druck zu setzen. Und auch das hat seine guten Gründe: Auf diese bezeichnende Art versucht die Beobachterpresse einmal, die Verantwortung für die terroristischen Vorgänge in Deutschland einer Partei zuzuschreiben, die nachweislich gar nichts damit zu tun hat; und zum anderen will sie auch dadurch ihre offenkundige Angst vor verantwortungsvoller Mitarbeit in der

Reichspolitik verdecken. Es ist den Nationalsozialisten inzwischen klar geworden, daß es mit ihrer ganzen Herrlichkeit bald vorbei sein wird, wenn sie einmal praktisch mitarbeiten müssen. Und dieser Zeitpunkt ist für sie bedrohlich nahe gerückt. Die Reichstagswahlen haben zwar bewiesen, daß das deutsche Volk ihnen keinen Anspruch auf Alleinherrschaft einräumt, daß es aber auf der anderen Seite die Hitlerpartei an der verantwortlichen Mitarbeit an den Aufgaben der deutschen Nation sehen will. Um sich an dieser verantwortlichen Mitarbeit beteiligen zu können, beschimpft jetzt die Beobachterpresse in blindem Haß das Zentrum, um nachher wieder mit Fingern zu zeigen und sagen zu können: Seht, das Zentrum ist schuldig; am Zentrum ist unser Wille zur Verantwortung gescheitert! Diesen Weg aber wollen wir ihnen verbieten. Darum bestehen wir darauf, daß die Nationalsozialisten an der Verantwortung für die Reichspolitik in deutlicher und allen sichtbarer Form beteiligt werden, daß ihnen Gelegenheit gegeben wird zu ehrlicher, verantwortungsvoller Mitarbeit! Dann wollen wir weiter sehen!

Die Frage der Stillpolizei.

CHB Berlin, 6. August. (Fig. Melb.) Die gestrigen Besprechungen des Reichsinnenministers mit den Ministerpräsidenten von Oldenburg, Mecklenburg-Schwerin sowie dem Innenminister von Braunschweig haben, wie von zuständiger Seite erklärt wird, festgestellt, daß keinerlei Parteiformationen in staatlichen Funktionen verwendet werden dürfen. Die Bildung von Formationen, denen polizeiliche Befugnisse übertragen werden, ist nicht zulässig.

In diesem Zusammenhang gewinnt folgende Meldung aus Berlin an Interesse: Unter der Überschrift „Polizei und SA — gemeinsam für Deutschland“ berichtet der nationalsozialistische „Angriff“ von einem kameradschaftlichen Abend der Führer der Untergruppe Berlin-West, zu dem etwa 50 Polizeibeamte in Uniform erschienen seien und in dessen Verlauf ein Polizeioffizier das Beisammensein als erstes sicheres Zeichen eines gemeinsamen Kampfes für ein nationales Deutschland bezeichnet habe. Zum Schluß sei ein Vorbeimarsch aller 300 Teilnehmer einschließlich der Polizeibeamten vor dem Gruppenführer Graf Helldorf erfolgt.

Wie das CHB-Büro hierzu erfährt, wird dieses Vorkommnis dem preußischen Staatsministerium Anlaß geben, in einem Erlaß, der voraussichtlich am Montag herausgegeben wird, erneut zu betonen, daß Polizeibeamte sich jeder parteipolitischen Betätigung zu enthalten hätten.

Seine Landtagstagung am 16. August.

CHB Berlin, 6. August. Der Präsident des preußischen Landtags, Kerrl, hat auf Ersuchen des nationalsozialistischen Fraktionsführers die für den 16. und 17. August vorgesehene Landtagstagung abgelehnt. Den Fraktionen soll Ende nächster Woche Mitteilung darüber zugehen, wann die Sitzung stattfinden soll. Abgeordneter Ruhe habe den Wunsch auf Vertagung der Landtagsberatungen damit begründet, daß in der übernächsten Woche eine große Tagung aller nationalsozialistischen Abgeordneten aus Reichstag und Landtagen gehalten werde.

Da die letzte Landtagssitzung aufgelassen und nicht ordnungsmäßig abgeschlossen war, hat der Präsident ohne weiteres das Recht, den Termin der nächsten Tagung festzusetzen, und er kann daher auch trotz des letzten Beschlusses des Plenums eine Verschiebung des Termins vornehmen. Der Präsident ist der Meinung, daß in diesem Falle der Wunsch einer großen Fraktion vorliege, dem stattzugeben der Abbruch des Landtags entsprechen würde.

Soweit die offizielle Verlautbarung. Es ist schon wiederholt darauf hingewiesen worden, daß die Nationalsozialisten die weiteren Arbeiten des Preußenparlamentes zu sabotieren gedächten. Man geht wohl nicht fehl, wenn man in der vorstehenden Meldung eine Bestätigung dieses Hinweises erblickt. Der Aeltestenrat des Landtags hatte nämlich die Einberufung zum 16. August erst vor zwei Tagen beschlossen und zwar, weil die Kommunisten und Sozialdemokraten die Bepfehlung ihrer Anträge zu den Vorgängen in Preußen forderten. Wenn jetzt auf nationalsozialistischen Wunsch die Sitzung abgelehnt wird, so darf man schon mit einiger Sicherheit vermuten, daß die Nationalsozialisten einer Debatte über diese preußischen Vorgänge aus dem Wege gehen wollen.

Kein Abbau des Tarif- und Schlichtungswesens.

CHB Berlin, 6. August. (Fig. Melb.) Eine Meldung über einen Abbau des Tarif- und Schlichtungswesens, die in den letzten Tagen in der Berliner Presse umlief, trifft, wie das Reichsarbeitsministerium erklärt, nicht zu. Irigendwelche Veränderungen des Tarif- und Schlichtungswesens auf gesetzlichem Wege sind nicht geplant. Wichtig ist lediglich, daß eine elastischere Gestaltung der Verbindlichkeitserklärungen in der Richtung erfolgen soll, daß solche Verbindlichkeitserklärungen nur unumgänglich notwendigenfalls ausgesprochen werden sollen. Diese Zurückhaltung bei Verbindlichkeitserklärungen lag auch schon in der Linie der alten Regierung und entsprach auch dem Standpunkt des früheren Reichsarbeitsministeriums Stegerwald. Es komme immer zuerst darauf an, die Aufrechterhaltung eines Betriebes zu gewährleisten und Stilllegungen nach Möglichkeit zu verhindern.

Ist das die Basis der Papen-Regierung?

Ein angebliches Geheimabkommen zwischen General von Schleicher und Adolf Hitler. — Otto Strasser glaubt, den Wortlaut zu kennen. — Die Reichsregierung dementiert. — Was ist die Wahrheit?

Der Führer der Nationalrevolutionären Nationalsozialisten, die sich von Hitler getrennt haben, Dr. Otto Strasser (der Bruder von Hitlers nächstem Freund Gregor Strasser) teilt in seiner Zeitung „Die schwarze Front“ den Wortlaut einer Vereinbarung zwischen Schleicher und Hitler mit. Indem wir dem Organ Otto Strassers die Verantwortung für die Richtigkeit der folgenden Mitteilungen zuschreiben müssen, zitieren wir:

- Hitlers Zugeständnisse:
1. Hitler toleriert das Kabinett von Papen.
 2. Hitler verzichtet auch nach den Wahlen auf die Uebernahme der Macht im Reich.
 3. Hitler ist mit einem Kabinett unter Führung Schleichers einverstanden.
 4. Hitler entsetzt in dieses Kabinett, wenn Schleicher es für wünschenswert hält, einige Persönlichkeiten seiner Partei als Mitglieder.
 5. Hitler verpflichtet sich, dieses Kabinett Schleicher auf mindestens 2 Jahre im Amt zu belassen.

Schleichers Gegenseitigung:

1. Schleicher setzt sich dafür ein, daß Adolf Hitler Reichspräsident wird.
2. Schleicher verpflichtet sich nach einem Wahlsieg Hitlers, die „schwachen“ Männer des bisherigen Kabinetts (Papen, Gahl) durch „starke“ Männer zu ersetzen, evtl. durch Hitlerminister.
3. Schleicher verpflichtet sich, das von ihm zu bildende Ministerium nicht Koalitionsministerium zu nennen, insbesondere, wenn ein Zentrumsmann aufgenommen werden sollte.
4. Schleicher überläßt der Hitlerpartei die Länder, deren Mehrheitsbildung unter Umständen durch Reichsmassnahmen gegen die KPD. entsprechend zu forcieren ist.
5. Schleicher leitet die Reichspolitik nach den allgemeinen Grundsätzen der Hitlerpartei ein, insbesondere durch schroffen Kampf gegen den Marxismus, Wiedergewinnung der Wehrhoheit und Sozialisierung der Banken.

Wir müssen Herrn Otto Strasser, wie gesagt, die Verantwortung für diese Mitteilungen, die in manchem einen gewissen Grad von Wahrscheinlichkeit aufweisen, überlassen. Die Reichsregierung jedenfalls rückt schon deutlich von diesen Veröffentlichungen ab und erläßt folgendes Dementi: In einer politischen Wochenschrift ist von einem Geheimabkommen zwischen General von Schleicher und Hitler die Rede, wonach die Reichsregierung enge Verpflichtungen den Nationalsozialisten gegenüber eingegangen sei. Vom Reichswehrminister wird dazu erklärt, daß an dieser Nachricht kein wahres Wort ist.

Genügt aber dieses Dementi, um die bestimmten Behauptungen Otto Strassers völlig zu entwerthen, zumal ein Teil

der Angaben Otto Strassers auch schon in ähnlicher Weise an anderer Stelle erschienen sind. In der Zeitschrift „Der Widerstand“ teilt nämlich, dem man gute Beziehungen zum Reichswehrministerium nachsagt, mit, daß Schleicher nicht daran denke, Hitler im Reich die Macht auszuliefern; Hitler habe erklärt, die nächsten 2 Jahre an der Machtübernahme im Reich uninteressiert zu sein; dafür soll er für seine Tolerierung entschädigt werden durch Ministerposten für seine Leute in den Ländern. Was den Kampf gegen den Marxismus betrifft, so werden dafür täglich Beweise geliefert. Obwohl die Nationalsozialisten als Urheber der Terrorakte in Ostpreußen festgestellt worden sind, ist von Seiten der Regierung außer Drohungen, man werde zu Taten schreiten, noch nichts getan. Die Tatsache der Begünstigung der Nationalsozialisten kann also durch Herrn von Schleicher kaum abgestritten werden.

Vor vierzehn Tagen haben wir auszugeweiht einen Artikel der in München erscheinenden Wochenschrift „Der gerade Weg“ unter der Überschrift „Eine Sensation“ veröffentlicht, in der der Herausgeber der Zeitschrift, Dr. Gerlich, schwere Vorwürfe gegen General von Schleicher im Zusammenhang mit dem Kabinett Brünning richtete. Unsere Leser werden sich der sensationellen Meldung noch entsinnen. Von einer Klageerhebung gegen Dr. Gerlich, die dieser gegen sich forderte, hat man bisher noch nichts gehört. Wohl aber kommt jetzt aus München die Meldung, daß „Der gerade Weg“ für 4 Wochen verboten wurde. Soll das die Antwort auf die Vorwürfe Dr. Gerlichs sein?

„Lausanne ein vollkommener Fehlschlag“.

London, 6. Aug. Lloyd George erhielt am Donnerstag die Ehrenbürgerrechte der Stadt Lausanne, wobei ihm ein goldener Korb überreicht wurde, der schon seit Jahren für ihn bereitstand, aber niemals abgegeben werden konnte, weil Lloyd George diese Stadt niemals besucht hatte.

In seiner Rede warf Lloyd George den Staatsmännern der Welt Mangel an Mut vor. Die Zustände, die die Ursache der Krise seien, beständen noch heute. Die Lausanner Konferenz sei wegen der vielen „Wenn“ ein vollkommener Fehlschlag gewesen. Dies sei nicht die richtige Art, die Schwierigkeiten der Welt zu beseitigen. Alle diese „Wenn“ und „Aber“ müßten aber verschwinden, und man müsse großzügig die Reparationen und Kriegsschulden aus dem Wege räumen. Der englische Erziehungsminister meinte dagegen in einer Rede, die er auf einem Frühstück in London hielt, daß man schon das Blaue zwischen den Wolken

Einweihung des Gefallenendenkmals bei Douaumont.

WTB Paris, 7. Aug. (Drahtb.) Der Präsident der Republik hat heute nachmittag das in seinem Ausmaß gewaltige Gefallenendenkmal von Douaumont bei Verdun eingeweiht. Er war begleitet von Kriegsminister Paul Boncour, Pensionsminister Berthold sowie anderen Mitgliedern der Regierung und auch einigen Mitgliedern des Diplomatischen Korps. Nachdem diese in Verdun unter starker Anteilnahme der Bevölkerung im Bürgermeisteramt eine Art Vorfeser abgehalten hatten, begab sich der Zug nach dem sogenannten Weinhaus von Douaumont, wo Truppenabteilungen und Abordnungen von Frontkämpferorganisationen Auffstellung genommen hatten. Nachdem Marschall Petain, Kriegsminister Paul Boncour und zum Schluß der Präsident der Republik Ansprachen gehalten hatten, schloß die Feier mit dem Vorbeimarsch der Truppen der Garnison von Verdun und der ehemaligen Frontkämpfer.

Bolivien

lehnt einen Vermittlungsvorschlag ab.

WTB Buenos Aires, 6. August. Der Vorschlag der panamerikanischen Union zur Beilegung des bolivisch-paraguayischen Konflikts ist von Paraguay bedingungslos angenommen worden. Bolivien hingegen hat den Vermittlungsvorschlag abgelehnt und erklärt, es werde den Chaco-Konflikt erst dann als beendet betrachten, wenn Bolivien einen Zugang zum Paraguanystrom und damit einen Zugang zum Meere erhalte. Im übrigen behauptet Bolivien, daß sich seine Armee im Chaco-Gebiet auf bolivischem Boden befinden.

sehen könnte. Lausanne und die Konvention der Kriegsanleihe seien ein großer Erfolg. Unter den Völkern Europas wachse das Verständnis für die Notwendigkeit, die Ansichten über die Abrüstung zu ändern. Die Anzeichen seien ermutigend, aber die Depression werde wohl noch längere Zeit dauern.

Katastrophe bei Vigo.

WTB Paris, 7. Aug. (Drahtb.) Einer Blättermeldung aus Madrid zufolge ist an der atlantischen Küste in der Höhe von Vigo ein Motorfischer beim Sardinenfischen untergegangen. Von der 22 Mann starken Besatzung konnten nur zwei gerettet werden.

Fischerbootsunglück.

WTB Paris, 8. Aug. Savas berichtet aus Faro, daß zwischen der Insel Faro und der Insel Culatra ein Fischerboot gesunken ist. Von den acht Insassen sind fünf ertrunken.

Schweres Autounglück.

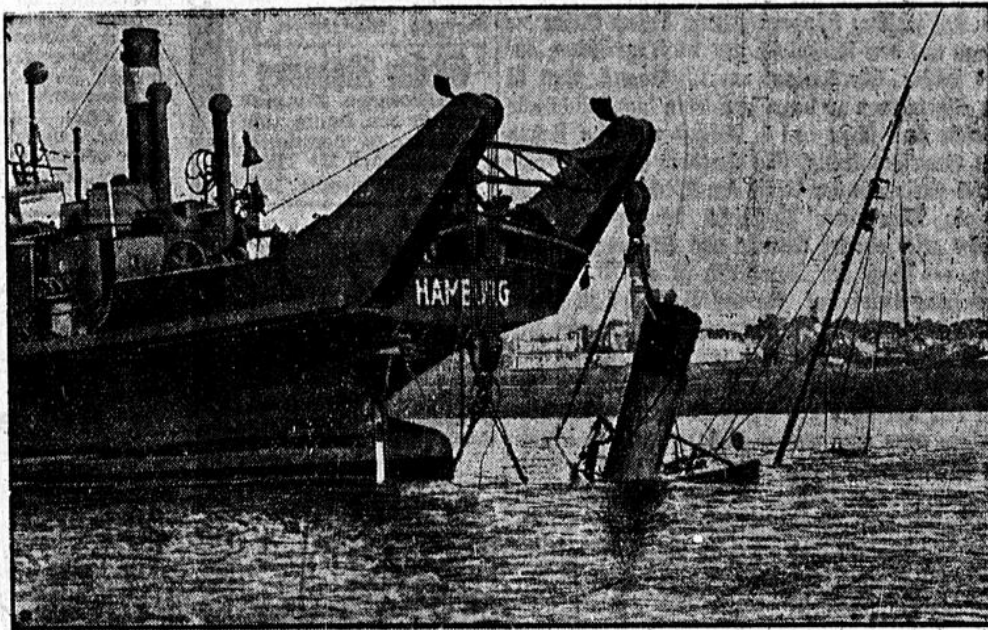
WTB Darmstadt, 7. Aug. (Drahtb.) In dem Odenwaldort Koenig ereignete sich heute abend ein schwerer Autounfall. Ein mit Sängern besetzter sechsstufiger Kraftwagen fuhr in der Nähe des Gesundbrunnens in die dort stehende Mauer ein, wobei dabei wurden achtzehn Personen verletzt, davon zwei schwer. Die Verletzten stammen fast alle aus Koenig selbst. Eine Frau mußte in schwer verletztem Zustand in das Krankenhaus gebracht werden. Die Insassen des Kraftwagens kamen mit dem Schrecken davon. Die Ursache des Unfalls wird zurzeit von der Polizei untersucht.

In voller Fahrt zusammengestoßen.

WTB Offenbach, 7. Aug. Heute nachmittag stießen an der Kreuzung der Babenhäuser und der Sprendlinger Landstraße zwei Personentransportwagen mit voller Wucht zusammen. In den beiden Wagen befanden sich zusammen acht Personen, die zum größten Teil auf die Landstraße geschleudert wurden. Drei von ihnen wurden schwer und fünf leicht verletzt.

Rielenunterzahlungen eines Pariser Bankbeamten.

WTB Paris, 7. Aug. Ein Beamter einer hiesigen Großbank ist heute wegen Unterschlagung von 16 Millionen Franken verhaftet worden. Dem Verhafteten war es gelungen, persönliche Beziehungen zu verschiedenen Bankkunden anzuknüpfen, von denen er im Laufe der Zeit Wertpapiere in beträchtlicher Höhe unter dem Vorwande herauslösen konnte, damit lukrative Spekulationen ausführen zu können.



Das Vergungsschiff für die „Niobe“

An den Vergungsarbeiten bei der Unfallstelle der „Niobe“ ist u. a. auch das Spezialhebezeug „Giew“ der Hamburger Vergungs A.-G. beschäftigt, das unter Bild mit einem gehobenen Dampfer an Stahltrassen zeigt. Auf die gleiche Weise will man auch bei der „Niobe“ vorgehen, indem das gesunkene Schiff zunächst angehoben und dann in das ruhige Wasser der Kieler Förde geschleppt werden soll, wo dann die eigentlichen Vergungsarbeiten beginnen werden.

WTB Kiel, 6. Aug. Ueber den Fort-

gang der Vergungsarbeiten auf dem Schiffschiff Niobe ist zu berichten, daß das Wrack nach Entfernung der gesamten Ladelage mit einer Neigung von 30 Grad auf dem Kiel liegt.

Wie die Offestation mitteilt, haben gestern nachmittag Taucher an der Unfallstelle in Fehmarn-Welt den Matrosen Hans Joachim Leise mit aus Allenstein geborgen. Es ist dies das erste Todesopfer, das seit dem Untergang der Niobe geborgen werden konnte. Die Leiche wurde in der Nacht von Marinefahrzeugen nach Kiel gebracht.

en ab.
englische
n ver-
ning zu
ofter
verde

Reichs-
r durch
nd gelei-
t ist. So
n. Das
wie be-
klara
st wur-
Reichs-
Mostau
an, daß
age kam.
präsident
um als

ie berich-
munien-
die erste
stags zu
wollen es
wollen. Da-
es der
ammlung
sie, nicht
einer in-
würde,
Ausland
auch die
ch klara
ft einlege-
hin, daß
berklärung
frage des
nach zu
nd sollten
üblichen
zu einer
es neuge-

hth.) Be-
ine Re-
recht's
Gesehes-
ona so-
reits im
bedarf nur
ergänzung,
urf werde
in sei-

aben über
er scharf
kfehr vom
em (Ein-
nach dem
zwei Sei-
Geschichts-
s im heu-
er zurück-
Heraufset-
n, von der
gerade das
Deutschland
igt hinzu,
dann einen
parla-
lich abge-
ändbesthem
Herabset-
geordneten
ch beträcht-
nten beab-
allgemeine
macht das
ine derar-
die not-
im Reichs

den Ratio-
geworden,
lichkeit bald
mal prak-
und die-
ge nahe ge-
haben zwar
ihnen keinen
schaft ein-
deren Seite
antwor-
n. Um sich
arbeit vor-
teht die
das Zen-
Fingern zu
Seht, das
ntrum ist
geachtet!
ihnen ver-
wir darauf,
sten an der
e Reichs-
len sich
werden, daß
ird zu ehr-
Mitarbeit!

Sportblatt der Brühler Zeitung.

Unsere Leichtathleten ohne Goldmedaille

Bausch, Järvinen, Eberle.

Sievert verlegt. — Drei Weltrekorde.

Ueber unser Best wollen wir weder reden noch schreiben. Hans Heinrich Sievert, der sich am Sonnabend vormittag nach dem Hürdenlauf und dem Diskuswerfen den ersten Platz im Zehnkampf vor Charles und Bausch-U.S.M. erkämpft hatte, verlegte sich bei der ersten Übung des Nachmittags am Knöchel. Er sprang 3,20 Meter noch stabil, als sich das Unglück ereignete. Der Deutsche war durch seine Verletzung derart gehandicappt, daß er in den restlichen Übungen: Stabhoch, Speerwerfen, 1500 Meter weit hinter seinen Leistungen zurückbleiben mußte und schließlich auf den 5. Platz fiel. Glänzend hielt sich dagegen Eberle, der durch einen guten 1500 Meter-Lauf sich noch den dritten Platz erkämpfen konnte. Der Amerikaner Bausch, der im Speerwerfen und im Stabhochsprung mit 61,91 und 4 Meter Ueberpunkte machte, wurde Weltrekordhalter mit 8462,23 Punkten (alter Rekord 8255 Punkte von Järvinen) vor dem Finnen Järvinen, der mit 8292,48 noch über seine alte Rekordleistung hinauskam. Eberle schaffte 8030,80 Punkte und konnte damit einen deutschen Rekord aufstellen. Sievert, der hinter Charles und vor Prjola endete, blieb ebenfalls noch über seiner alten Rekordleistung von 7874,605 Punkten.

Die nächsten beiden Weltrekorde schufen die Amerikaner so „en passant“ in den Staffelläufen über 4mal100 und 4mal400 Meter. Ueber 4mal100 Meter liefen sie ohne große Konkurrenz mit 40,6 Sekunden einen neuen Weltrekord heraus. Die deutsche Staffel brachte sich im ersten Lauf mit 41,2 sicher ins Ziel und in den Endlauf.

In der 4mal400 Meter-Staffel hatten die Amerikaner das Rekordeln überhaupt nicht nötig. Sie starteten hier im ersten Vorlauf zusammen mit Italien und Deutschland. Diese drei Staffeln waren schon sowieso im Endlauf, konnten es sich also bequem machen. Die Italiener und noch mehr die Deutschen, die mit Büchner-Rehb-Dr. Pelzer-Megner liefen, schonten sich auch. Die Amerikaner aber ließen Carr und Eastman ordentlich losstreiten und schafften mit 3:11,8 Minuten einen neuen Weltrekord.

Die Ergebnisse

4mal100 Meter-Staffel: (Männer)

1. Vorlauf: 1. Deutschland 41,2 Sek.; 2. Japan; 3. England. 2. Vorlauf: 1. Amerika (Kiesel-Toppino-Dyer-Whitoff) 40,6 Sek. (neuer Weltrekord); 2. Italien; 3. Kanada.

4mal400 Meter-Staffel:

1. Vorlauf: 1. Amerika 3:11,8 Minuten (neuer Weltrekord); 2. Italien; 3. Deutschland. Nur drei im Vorlauf. 2. Vorlauf: 1. Japan 3:16,8 Minuten; 2. England; 3. Kanada.

3500 Meter-Hindernislauf:

1. Jfo Hollo-Finnland 10:33,4 Minuten; 2. Benton-England, 100 Meter zurück; 3. Mc Clurey-U.S.M.; 4. Mattilainen-Finnland; 5. Bailey-England; 6. Dawson-U.S.M.

Zehnkampf-Endergebnis:

1. Bausch-U.S.M. 8462,23 Punkte (neuer Weltrekord); 2. Achilles Järvinen-Finnland 8292,48 Punkte; 3. Eberle-Deutschland 8030,80 Punkte; 4. Charles-U.S.M. 7985 Punkte; 5. Sievert-Deutschland 7941,07 Punkte; 6. Prjola-Finnland 7688,99 Punkte; 7. Coffman-U.S.M. 7534,41 Punkte; 8. Tisdall-Irland 7327,17 Punkte; 9. Wegener-Deutschland 7179,93 Punkte; 10. Bacalmaji-Ungarn 7001,73 Punkte; 11. Hart-Südafrika 6799 Punkte. — Dimza-Lettland und Sindi-Polen schieden infolge Verletzungen aus.

Phantastischer 400 Meter-Weltrekord von Carr: 46,2!!

Die Krönung aller olympischen Weltrekorde in Los Angeles wurde im 400 Meter-Endlauf erreicht, da der Amerikaner Carr die Leistung seines Landsmanns Spencer von 47,0 auf 46,2 Sekunden verbesserte.

400 Meter-Lauf: Olympiasieger Carr (U.S.M.) 46,2 Sek. (neuer Weltrekord); 2. Eastman (U.S.M.) 1 1/2 Meter zurück; 3. Wilson (Kanada) weitere 2 Meter zurück; 4. Walters (Südafrika); 5. Gordon (U.S.M.); 6. Golding (Australien). — Die Zeiten vom 2. bis 6.: 46,4, 47,4, 48,2, 48,2, 48,8.

Protest gegen Lettlands 5000 Meter-Sieg. Ein unerfreulicher Ausklang nahm der 5000 Meter-Endlauf. Zwischen Lettinen,

Birtanen und Hill entspann sich der Endkampf. Dabei lief Lettinen, mit dem Birtanen nicht Schritt halten konnte, quer und verspernte Hill den Weg. — Spring landete 300 Meter zurück an 6. Stelle. Hill protestierte. Nach langer Beratung lehnte das Schiedsgericht den Protest ab.

5000 Meter-Lauf: Olympiasieger Lettinen (Finnland) 14:30 Min.; 2. Hill (U.S.M.) 14:30 (gleiche Zeit); 3. Birtanen (Finnland); 4. Sablan (Neuseeland); 5. Lindgreen (Schweden); 6. Syring (Deutschland).

Gute Haltung unserer Ringer.

Nach der entscheidenden Niederlage Sperlings gegen den Schweden Malmberg hatte der Deutsche den ersten Sieg über den Dänen Aurland zu verzeichnen. Im Mittelgewicht traf Földes in seinem zweiten Olympiakampf auf den Finnen Koffinen, dem er die Punktentscheidung überlassen mußte. Im Schwergewicht wurde der Ludwigshafener Gehring knapper Punktsieger über den ebanniten Schweden Westergren. Ehrli und Wendel, die noch ohne Niederlage sind, schlugen den Tschechen Mauder bezw. den Schweden Thuvesson nach Punkten. Eine weitere Entscheidung ist im Ringkampf gefallen, und zwar in der Mittelgewichtsklasse, wo sich die Olympia-medaille Koffinen sicherte. Földes kam auf den 2. Platz.

Mittelgewicht: Olympiasieger Koffinen (Finnland); 2. Földes (Deutschland); 3. Gahier (Schweden).

Ogenkieria siegt im Modernen Fünfkampf.

Mit dem 4000-Meter-Geländelaufen wurde der Moderne Fünfkampf erledigt. Sieger wurde hier Leimant Lindman mit 4 Punkten vor Miersch-Deutschland — 6 Punkte — und dem Schweden Ogenkieria — 7 Punkte. — Im Gesamtklassement wurde damit Ogenkieria Olympiasieger.

Moderner Fünfkampf: 1. Ogenkieria-Schweden 32 Punkte; 2. Lindman-Schweden 35,5 Punkte; 3. Mays-U.S.M. 38,5 Punkte; 4. Thofeldt-Schweden 39 Punkte; 5. Kemmer-Deutschland 47 Punkte; 6. Miersch-Deutschland 48 Punkte; 17. Raude-Deutschland 63 Punkte.

Die Schwimmwettbewerbe begannen

Vorentscheidung im 100 Meter-Freistil.

Vor rund 8000 Zuschauern wurde im Schwimmstadion zu Los Angeles mit der Austragung der Schwimmwettbewerbe begonnen. Im 100 Meter-Freistilschwimmen der Herren entspann sich gleich auf der ganzen Linie ein Preiskampf zwischen Japan und Amerika. Schon in den Zwischenläufen trat die Ueberlegenheit der Japaner klar zutage, da sie alle drei

Schwimmer in den Endlauf bringen konnten. Die Ergebnisse waren:

100 Meter-Freistil (Herren): 1. Zwischenlauf: 1. Mihojaki-Japan 58 Sek. (neuer olympischer Rekord); 2. Thompson-U.S.M. 59,3; 3. Kaliti-U.S.M. 59,3. — 2. Zwischenlauf: 1. Takaishi-Japan 59 Sek.; 2. Schwarz-U.S.M. 59,2; 3. Takaishi-Japan 59,5. 200 Meter-Brustschwimmen: (Damen). In die Zwischenläufe kommen: Dennis-Australien 3:08,2 Min. (Neuer olymp. Rekord); Mochata-Japan 3:10,7; Jakobsen-Dänemark 3:12,7; Hinton-England 3:13,5; Hoffman-U.S.M. 3:14,7; Godebnit U.S.M. 3:15,9; Cadwell-U.S.M. 3:20. — 100 Meter-Freistil: (Damen). 1. Vorlauf: 1. Laddé-Holland 1:02,1 Min.; 2. Godard-Frankreich 1:12,2; 2. Vorlauf: 1. Madison-U.S.M. 1:08,9 Min. 2. Maacal-Südafrika 1:12; 4. Vorlauf: 1. Saville-U.S.M. 1:08,5 Min. (neuer olyn. Rekord); 2. den Duden-Holland 1:09,2. 100 Meter-Kraut: (Herren). 1. Vorlauf: 1. M. Kasil-U.S.M. 59,6; 2. Dr. Barany-Ungarn 1:00,4; 2. Vorlauf: 1. E. Spence-U.S.M. 59,3; 2. Schwarz-U.S.M. 59,8. 3. Vorlauf: 1. Takaishi-Japan 59,5, 2. Thompson-U.S.M. 1:02, 4. Vorlauf: 1. Mihojaki-Japan 59,7; 2. Szefely-Ungarn 1:01,4 Minuten.

Deutschland verliert mit 2:6.

Im ersten Spiel des Olympischen Wasserball-Turniers standen sich die beiden Favoriten Ungarn und Deutschland gegenüber. Die Ungarn spielten ein ganz raffiniertes Treffen und waren den Deutschen, die in der Verteidigung einige schwache Punkte besaßen, überlegen und siegen verdient mit 6:2 (2:2).

Leichtathletik

Der Damen-Ländertkampf

Ein deutscher Damenflag.

Die große leichtathletische Damenveranstaltung in Brüssel, die eine Reihe der besten englischen, holländischen, deutschen, französischen und belgischen Kräfte aufweisen konnte, brachte den teilnehmenden deutschen Damen nur einen einzigen Sieg. Die Turnmutterin Graul belegte mit einer vorzüglichen Leistung im Speerwerfen mit 40,16 Meter den ersten Platz. Die wichtigsten Ergebnisse: 80 Meter: 1. Kibago (England) 10 Sek. 2. Page-England. Die Deutsche Lorenz wurde hier Vierte. Diskus: 1. Vels-Holland 35 Meter vor Vellu-Frankreich 34,29 und Busch-Deutschland 31,69. Speerwerfen: 1. Graul-Deutschland 40,16 Meter; 2. Ternorst-Holland 36,89. Im 80 Meter Hürdenlauf, den die Engländerin Green in 12,2 Sekunden gewann wurde Fr. Paul-Deutschland Vierte.

Tennis.

Deutschlands Tennismeisterschaften

Es gab keine große Ueberraschung.

Es ist das 35. mal, daß die Hamburger Tennisschilde an der Rothenbaum-Chaussee die Internationalen Meisterschaften von Deutschland abwickelt. Die Besetzung dieser

großen Tennis-Speerschau ist, hinter Blinbleben, eine der bestmöglichen Zusammenstellungen der Nachkriegszeit. Die erste Runde sowohl im Herreneinzel als auch in den Einzelspielen der Damen konnte bereits abgeschlossen werden. Eines der interessantesten Spiele war das Einzel Tintler gegen Dr. Dessart, das über fünf Sätze ging und Tintler einen hart erkämpften Sieg brachte. Auch Kemmer und Dr. Fuchs stritten sich in fünf Sätzen. Hier war Kemmer der Glücklichere, der den entscheidenden Satz 6:3 für sich entschied. Im übrigen gab es sowohl bei den Herren, als auch bei den Damen die erwarteten Ergebnisse.

Rudern

21. Deutsche Meisterschaftsregatta

Die 21. Deutsche Meisterschaftsregatta, die am Wochenende auf dem Stausee des Großkraftwerkes Rastatt bei Plassau ausgetragen wurde, mußte bei regnerischem Wetter abgewidelt werden. Die erzielten Zeiten wurden durch leichten Rückenwind etwas begünstigt. Westdeutschland erhielt wenigstens einen Meistertitel, und zwar im Doppelzweier, wo die Godesberger Wassersportvereine einen Sieg herausfuhren. Die wichtigsten Ergebnisse: Vierer ohne: 1. Spindlersfelder R.V. Sturmvogel 5:50,5, 2. Berliner R.V. Germania. — Einer: 1. Gubener R.V. 05 (Wöhme) 6:31,6, 2. Höpster R.V. (Heil). — Vierer: 1. Saarbrücker R.V. Undine 5:58,1, 2. Spindlersfelder R.V. Sturmvogel. Zweier ohne: 1. R.V. am Wannsee 6:27, 2. Mannheimer R.V. — Doppelzweier: 1. R.V. Godesberg 6:50,6, 2. Magdeburger R.V. 6:14,3. — Achter: 1. Lübecker R.V. 85 5:35,7, 2. Mainz Rasteler R.V. 80.

Motorport.

Caracciola schnellster Sieger im Klausenpahrennen.

Die wunderschöne Autofstra zum Klausenpaß hatte so ziemlich alles an namhaften europäischen Rennsportlern zusammengeführt. Die Einteilung der Wagenklassen ermöglichte allerdings keinen Leistungsvergleich. Den neuen Klausenpaßrekord, also die absolut schnellste Zeit, fuhr Caracciola auf Alfa-Romeo in 15:00 Minuten. Nuvolari brauchte in der 3000er Klasse 17:02 Minuten um auch hier einen neuen Klausenpaßrekord zu fahren. In den Wettbewerben der Sportwagen kam Hans von Suid zu einem bedeutenden Sieg.

Radsport.

Kreuer 300 Meter zurück.

Die Pariser Buffalobahn brachte am Sonntag ein 100 Kilometer-Rennen für Sieher zur Durchführung. Deutscherseits startete der Kölner Paul Kreuer, der aber mit 300 Meter Abstand dritter wurde. Das Rennen war ein Zweikampf Paillard-Lacourhaye, den Paillard mit nur einem Mtr. Vorsprung zu seinen Gunsten entscheiden konnte.

Bogsport

Megner Köln bleibt Meister

Berufsbogkämpfe in der Rheinlandhalle. Nur 3000 Zuschauer hatten sich in der Kölner Rheinlandhalle zu den Berufsbogkämpfen am Samstag eingefunden, in deren Mittelpunkt der Kampf um die deutsche Vantamgewichtsmesterschaft zwischen dem Kölner Doppelmeister Megner und dem Barmer Hinz stand. Megner mußte einmal kurz zu Boden, hatten aber in den Schlagwechseln durchweg Vorteile und war am Schlusse der 12 Runden sicherer Punktsieger. Im Aufschlagskampf standen sich Dan Schmit-Köln und der Mülhauser Hainisch gegenüber. Nach acht Runden war der Kölner sicherer Punktsieger. Der Weltgewichtskampf zwischen dem Pulheimer Hans Müller und dem Bochumer Seifried wurde zu einer einseitigen Sache für den Bochumer. Müller rettete sich nur durch seine große Härte über die Runden. Hofer (Köln) hatte in Jaspers-Duisburg nichts zu schlagen. In der dritten Runde wurde Jaspers ausgezählt.

Schwimmen.

Spartaner liegen in Königsberg.

Olympion-Schwimmfest.

Die Hauptwettampfsfolge beim Olympion-Schwimmfest in Königsberg wurde am Sonntag abgewidelt. Die Kölner hatten 3 Siege zu verzeichnen. Der deutsche Meister im 100 Meter Krausschwimmen Dietrich siegte über diese Strecke gegen den Magdeburger Greidahn, Lehmig war im 100 Meter Hürdenschwimmen erfolgreich und die Lagenstaffel von Sparta Köln schlug den Rivalen Hellas Maadeburg überlegen.

Die Fußballsaison eröffnet

Die ersten Fußballspiele

Westdeutsche Gesellschaftsspiele

Rhein-Bezirk: SpVg. 07 Köln-Sülz — Dresdner SC. 1:6 (1:3), Kölner SC. 99 — Düsseldorf SC. 99 2:5, Mülheimer SV. gegen Dürener SV. 3:0, Gau Sülich gegen Kölner SC. 1:1, Bonner SV. 60 — Preußen Krefeld 2:2, Borussia Gladbach — Eintracht Gladbach 1:1, Rheider SpV. gegen Viktoria Rheidi 3:2, VfR. Köln — SC. 03 Düren 2:2.

Mittelrhein-Bezirk: Koblenz 1900-02 — Preußen Koblenz 2:2, SC. 07 Bad Neuenahr — VfV. Godesberg 1:4, Neuenhof — SC. 04. Neuwied 3:2.

Fußball in Süddeutschland.

Nordbayern: 1. FC. Nürnberg — Germania Nürnberg 2:1. SpVg. Fürth gegen SpVg. Erlangen 5:1, U.S.V. Nürnberg — Würzburger Kickers 2:1, VfR. Fürth gegen 1. FC. Bayreuth 4:2, Würzburg 04 gegen Schweinfurt 05 1:2.

Südbayern: Teutonia München gegen Ulmer FC. 94 2:3, Wacker München gegen Schwaben Augsburg 4:0, SpVg. Landskron gegen Bayern München 1:7, Jahn Regensburg — DSV. München 5:1 SCV. Ulm — SV. 1860 München 6:5.

Württemberg: FC. Bfzrzhelm — Stuttgarter SC. 3:1, Germania Brötzingen — SV. Feuerbach 2:3, Stuttgarter Kickers — Normannia Gmünd 12:0, Union Bötzingen gegen FC. Birtensfeld 5:1.

Baden: Frantonia Karlsruhe — FC. Mühlburg 2:2, Karlsruher FC. — SpVg. Schramberg 2:1, Bönitz Karlsruhe gegen Freiburger FC. 2:1, VfV. Rastatt — VfV. Karlsruhe 1:3, SC. Freiburg — FC. Offenburg 5:3.

Rhein: SpVg. Mundenheim — VfV. Mannheim 2:2, FC. Mannheim 08 — SV. Waldhof 2:5, Germania Friedrichsfeld — Rhönig Ludwigshafen 3:2, VfR. Kaiserslautern — VfL. Neustadt 1:2, Amicitia Viernheim — SpVg. Sandhofen 6:1.

Gruppe Main: FCV. Frankfurt gegen Sportfreunde Frankfurt 3:1, Hanau 1893 gegen Rot-Weiß Frankfurt 1:1, Germania Bieber — Kickers Offenbach 8:3, VfV. Friedberg — Union Niederrad 1:1.

Saar: SV. Völklingen — FC. Kaiserslautern 6:1, Borussia Neunkirchen — Saar Saarbrücken 1:2, VfV. Saarbrücken — SV. Saarbrücken 1:4, 1. FC. Saar — Sportfr. Saarbrücken 3:7.

Hessen: VfV. Büsfeld — FCV. 05 Mainz 2:0, FCV. 06 Kassel — FCV. 03 Wombach 1:4, Germania Olympia Worms gegen 1. FC. Langen 5:0, SV. Wiesbaden gegen Olympia Lorsch 2:0, Viktoria Überach gegen Wormatia Worms 0:2.

Ergebnisse aus dem Reich:

Hertha BSC. — Eintr. Frankfurt 2:1, Viktoria Berlin — Bonner FC. 4:5, Wierba Berlin — Rapid Wien 2:1.

Der praktische Landwirt

Illustrierter Ratgeber
für
Gartenbau u. Kleintierzucht
Land- und Hauswirtschaft

Der Obstgarten im August.

(Nachdruck verboten.)

Im August sind die meisten Bäume trocken; die Gefahr für die späteren Obstsorten, klein zu bleiben oder abzufallen, ist groß. Besonders die flachwurzelnden kleinen Baumformen leiden dann sehr und müssen regelmäßig bewässert werden. Die Blattlausplage an den Pfirsichbäumen sollte mit allen Mitteln bekämpft werden.

Der Wasserleitung im Obstgarten hat, kann sich der Quälgeist leicht erwehren, wenn er die Pfirsichbäume früh und abends tüchtig überprüft. Der Fanggürtel an den Obstbäumen ist zu untersuchen, die Obstmaden sind zu entfernen und der Gürtel ist neu anzulegen. Die sich im Sommer oft so lebhaft entfaltenden Ausläufer an Obstbäumen werden entfernt. Bäume mit reichem Gehang sind zu kühlen, Fallobst ist zu Marmelade einzufachen. Dabei gebe man acht, daß härtere Birnen nicht mit weichen Äpfeln zusammen angelegt werden. Sie müssen für sich erst weich gekocht werden, weil sie im Gemenge als Klumpen das Kochen erschweren.

Wo Berechnungen ausgeführt worden sind, läßt man die Verbände; auch können Nachberechnungen noch stattfinden.

In den Weinbergen beginnt in diesem Monat das Weiden (Verhauen) der Reben. In trockenem Boden wird dies früher vorgenommen, um die Säfte für die verbleibenden Teile der Pflanze zu gewinnen. Auch die Geize sind jetzt reiflos zu entfernen.

Gartenbauinspektor K.

Der Gemüsegarten im August.

(Nachdruck verboten.)

Die Anpflanzungen der Herbstgemüse, Ausläufer von Mairüben, Wasserrüben und dergl. sind beendet; es gilt die Beete noch fleißig zu bearbeiten; wo Beschattung des Wassers möglich ist, auch mit Jauche vermengt, zu gießen. Sellerie, späte Bohnen, Kohlrüben werden durch Jauchegüsse besonders unterstützt. Kraut, das zur Frischhaltung verwendet wird, sollte nur dann noch starke Jauchegüsse erhalten, wenn der Boden genügend mit Phosphorsäure angereichert ist. Zum Einfäulen bestimmtes Kraut kann dagegen ohne Schaden gekaut werden, da hier die Verarbeitung dem Entwicklungsabschluß bald folgt.

Tomaten werden fortlaufend angebunden; wo sie aber aus Mangel an Zeit bereits breit gelaufen und vielfach verzweigt am Boden liegen und viel Fruchtanhang zeigen, lasse man sie liegen, sofern sie nebenstehende Pflanzen nicht hindern. Es gibt ein Kulturverfahren, nach dem man die Tomaten auf Feldern frei liegen läßt, für die Frühreise dann die Bodenwärme nutzt. Im Garten steht eine solche Kultur freilich unordentlich aus.

Gurkenbeete dürfen nicht Mangel an Feuchtigkeit und Nahrung leiden. Herbstblumenkohl erhält ordentlich Dünggüsse. Wo Zwiebeln ihrem Abschluß gehen, lasse man die Köpfe von selbst fallen; das ist der richtige Abschluß und hat ein gutes Aussehen zur Folge. Das Umkreisen ist ein Gewaltakt auf einer Zeit, in welcher gerade die Anreicherung der Zwiebel aus den Blättern darstellenden Köpfen erfolgt. Sind die Köpfe gefallen und am Zwiebelhals bereits angeknüpft, so hebe man die Zwiebel auf und lasse sie auf dem Beet nachtrocknen, um später den Köpfe abzutrennen und die Zwiebel trocken aufzubewahren. Bohnen werden nur von der ersten Saat zu Saatkübeln stehen gelassen, weil die Jungsaat oft in einen ungünstigen Herbst gelangt. Man nehme auch jetzt noch Ausläufer von Herbstsalat und Kohlrabi vor, so daß jedes freilegende Beet gut ausgenutzt werden kann. Erdbeeren werden in diesem Monat gepflanzt. Gartenbauinspektor K.

Erdbeerbeete nach der Ernte.

(Nachdruck verboten.)

Eine unbedingte Notwendigkeit ist die gründliche Säuberung der Beete. Unkraut, Wunden und Jungpflanzen müssen entfernt werden. Dann folgt eine gute Lockerung des Bodens. Um die Pflanzen für die nächste jährige Ernte zu kräftigen, ist eine Düngung erforderlich. Am besten ist verrotteter Stall- oder Kompostdünger. Solche aus einem sog. Düngestilo ist am wertvollsten. Verrotteter Dünger wird zwischen die Pflanzen auf das gelockerte Erdreich gelegt und bleibt so liegen. Die Einarbeit erfolgt im Frühjahr, sobald das Wetter es zuläßt. Kurz vor der Blüte sollen die Erdbeerbeete nicht mehr gestört werden. Bei jeder Bedeckung der Beete ist darauf zu achten, daß das Herz der Pflanze frei bleibt, da es sonst fault und zum Absterben führt. Gartenbauinspektor K.

Meerrettich.

(Nachdruck verboten.)

Man sollte den Meerrettich zu den Gewürzpflanzen rechnen. Gewürzpflanzen werden wirklich sehr im Aroma und Geschmack nur in ärmeren, trockenen Böden, während dieser Rettich eigentlich mehr feuchte, humose Lehmböden, sehr gute Böden verlangt, wenn er hervorragen soll. Freilich wird auch der Meerrettich aromatischer, wenn er trockener, ärmer steht; aber auch von einer Schärfe und Bitterkeit, die sich bis zur Unangenehmkeit steigern kann. Außerdem muß der Boden tief bearbeitet sein, darf von der Vorfrucht keinen

unzersehten Dünger mehr besitzen. Er würde im anderen Falle keine schöne Stange bilden, sondern sich in der Wurzel stark verzweigen.

Zur Vermehrung benutzt man sogenannte Reiser; das sind Wurzelstücke des Vorjahres, die für den Verbrauch in der Küche zu schwach waren. Es sind Wurzelstücke von etwa 20 cm Länge, die man mit einem rauen Tuch tüchtig abreibt. Dadurch werden die feinen Seitenwurzeln entfernt und der Reiser verhindert, diese zu entwickeln und den Wuchs zu verzetteln.

Auf einem frisch gegrabenen Beete zieht man in etwa 40 cm Entfernung 7-8 cm tiefe Furchen, legt die Reiser waagrecht mit 8 cm Abstand hinein und tritt bei jedem einmal energisch auf das dünnere Ende, so daß dieses etwas tiefer als das dicke, fogen, Kopfende, liegt. Dann werden die Rillen zugezogen. Die Kopfenden sollen stets die gleiche Richtung haben.

Dadurch, daß das entgegengesetzte Ende etwas tiefer liegt, bilden sich an ihm die Wurzeln, am Kopfe der Blätterköpfe.

Die Pflege besteht im Gießen und Bewässern, wenn das nötig ist. Außerdem muß man etwa im Juli - im April wird gepflanzt - die Stangen freilegen und mit einem scharfen Messer alle trotz des Abnehmens neu gebildeten Wurzeln abschneiden; nur die Hauptwurzel am dünnen, unteren Ende werden zur Ernährung beibehalten.

Das besorgt man an einem Regentage und zieht die Erde wieder über die Stangen. Scheut man die Arbeit bei Regen, muß man hinterher tüchtig gießen.

Im Oktober nimmt man die Stangen heraus, auch was man an Nebenwurzeln irgendwie erwischen kann. Diese schlagen sonst im nächsten Jahre wieder aus und verunkrauten das Beet. Man hat sowieso schon seine Plage damit. Die längsten, dicksten Nebenwurzeln geben für das nächste Jahr die Sektlinge.

Ausbewahrt werden sowohl Stangen wie Reiser im Kellerständerstapel.

Wer nicht Wert auf sehr lange, starke Stangen legt, kann das Beet einige Jahre am gleichen Platz belassen, erntet, was er braucht, düngt fleißig nur mit Kompost und altem Mist, der im November handhoch aufgetragen und im April, nach dem er wintersüßig ausgegaut ist, abgereicht wird. Dann läßt man von Nebenwurzeln im Boden, was eben darin bleibt. Die Stängel schlagen alljährlich wieder aus, bis endlich aus gänzlicher Verarmung des Bodens der Platz gewechselt werden muß. Js.

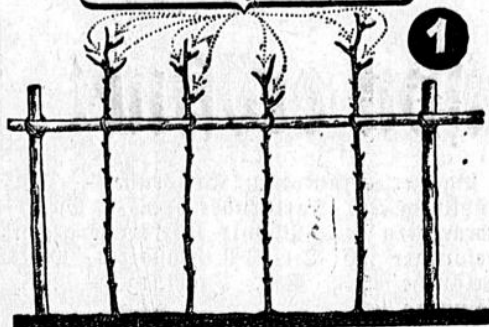
Hochstämmige Rosen in der Rosenschule.

(Mit 2 Abb.)

(Nachdruck verboten.)

Vor dem Niederlegen ist im Herbst das wilde Holz an den okulierten Rosen bereits abgeschnitten. Sind die Stämmchen am Nebentriebe veredelt, so bleibt zunächst über dem Edelauge ein Stumpf von einigen Zentimetern Länge stehen, der dann später, wenn sich das Edelauge zum Zweige entwickelt hat, dicht über dem Edeltriebe weggeschnitten wird. Ist die Veredelung am Hauptstamme erfolgt, so wird das wilde Holz gänzlich dicht am Stamme beseitigt. Nach dem Hochnehmen der Okulanten schlägt man in Abständen Pfähle im Verlauf der Reihe in den Erdboden und verbindet sie durch Querstangen, die man an den Pfählen festbindet, am besten durch mehrmals festgeschlungenen starken Bind-

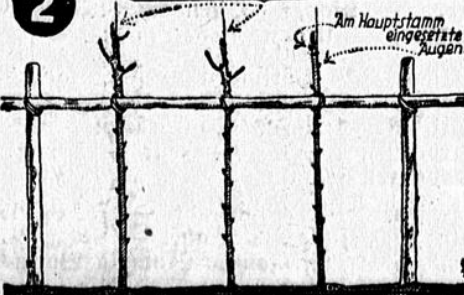
Am Nebentriebe eingesetzte Edeläugen.



haben oder durch Bast. An diesen Querstangen wird jedes Stämmchen einzeln senkrecht angebunden. Dazu nimmt man am zweckmäßigsten gute Bindweiden, da sie nicht einschneiden und doch fest sitzen.

Bald wird sich das Leben in dem Edelauge regen, der Austrieb beginnt, und es entwickelt

Ruten, am Stamm angebunden zum Befestigen der Edeltriebe.



HOCHSTÄMMIGE ROSEN IN DER ROSENSCHULE.

sich allmählich der Edelweige. Um eine schöne Krone zu erzielen, kneift man nach Bildung der ersten 3-4 Blätter die Spitze des Zweiges aus, um die unteren Äugen zum Austreiben zu bringen. Mit zunehmendem Wachstum und besonders

mit der Bildung der Knospen wird der Zweig immer schwerer, der Wind bewegt ihn hin und her, es setzt sich vielleicht ein Vogel darauf. Da aber die Verwachsung mit der Unterlage, d. h. mit dem wilden Holz, immer noch schwach ist, ist es unbedingt notwendig, den Edelast vor dem Ausbrechen zu schützen. Deshalb bindet man an dem Stamme eine kleine Rute mit Bast fest. Sie muß über den Stamm hinausragen. An diese Rute heftet man den Edelast mehrmals sorgfältig ebenfalls mit Bast fest, bis die Verwachsung gründlich beendet und der Zweig verholzt ist. Das wird im Laufe des Sommers geschehen sein, und man kann dann im Herbst vor dem Niederlegen die Stütze beseitigen.

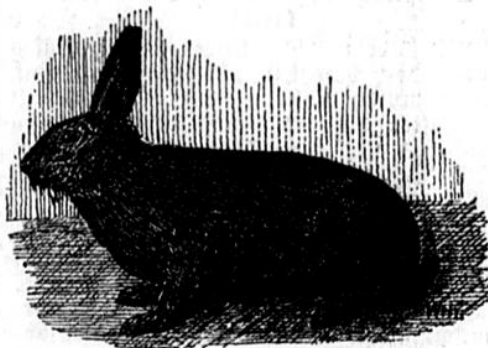
Um den Saft in das Edelauge hineinzuschieben, kann man zunächst die über dem Edelauge stehenden wilden Äugen austreiben lassen, um sie dann nach Austritt des Edelastes allmählich zu entfernen. Alles andere wilde Holz, besonders das aus dem Stamme oder aus der Wurzel austretende, ist regelmäßig zu beseitigen. Bei solcher Behandlung wird man im Herbst schöne Kronenstämme erzielt haben, die man dann an ihren eigentlichen Standort verpflanzen kann. Kantor Schr.

Das Savannafaninchen.

(Mit 1 Abb.)

(Nachdruck verboten.)

Seit etwas mehr denn 30 Jahren ist diese Rasse erst bekannt. Sie verdankt einer Zufallskreuzung in Holland ihr Entstehen. Der Name deutet schon an, daß wir es mit einem reinbraunen Kaninchen zu tun haben, auf dessen reine Durchfärbung allein die Hälfte aller erreichbaren Punkte bei der Bewertung entfallen. Die Farbe soll ein über den ganzen Körper gleichmäßig verteiltes Braun ohne jegliches Weiß sein. Die Unterfarbe des Baars ist aber bläulich. Je tiefer nun die braune Farbe nach der Wurzel hinunterreicht, desto schöner ist das Tier. Diese Farbe zu erreichen, ist züchterisch durchaus nicht so leicht, da sich



weißes Haar oft einfärbt. Um die satte Savannafarbe zu erreichen, sollte man immer nur von den dunkelsten Tieren züchten. Da auch ein dichtes Fell verlangt wird, so ist bei weiteren die Winterhaute besonders zu empfehlen.

Die Rasse gehört zu den kleineren Kaninchenrassen; das Savannafaninchen erreicht ein Gewicht von 6-7 Pfund. Es ist dabei von schnittiger Form und leicht gestreckt, aber die Feingliedrigkeit des Säugetieres wird von dieser Rasse nicht erreicht. Wammenbildung, zu der vor allem die Säbinnen leicht neigen, ist ein grober Fehler. Die straff aufrechtstehenden Ohren liegen dicht zusammen und haben ungefähr eine Länge von 10 cm. Der wirtschaftliche Wert dieser Rasse liegt in seinem Fell, das sich durch ein weiches, dabei aber eng anliegendes Haar auszeichnet. Aber auch als Fleischlieferant kann es diese Rasse mit jeder anderen Kleintierasse aufnehmen. Es ist leicht mäslbar, da verschiedene Grobkraut bei seiner Entstehung Pate gestanden haben. W. W.

Jeder ausziehende Schwarm muß sofort verfolgt werden.

(Nachdruck verboten.)

§ 958 des Bürgerlichen Gesetzbuches besagt: Wer eine herrenlose, bewegliche Sache sich aneignet, in Eigenbesitz nimmt, erwirbt das Eigentum an der Sache. Das Eigentum wird nicht erworben, wenn die Aneignung gesetzwidrig ist oder wenn durch die Besitzergreifung das Aneignungsrecht eines anderen verletzt wird. Hier ist § 961 einschlägig. Nicht ein Bieneherrscher aus, so wird er herrenlos, wenn nicht der Eigentümer ihn unverzüglich verfolgt oder wenn der Eigentümer die Verfolgung aufgibt. Ist der Eigentümer momentan an der Verfolgung des ihm gemeldeten, ausgezogenen Schwarmes gehindert, so kann er eine Mittelperson mit der Verfolgung betrauen, die sein Anrecht gegenüber fremden Personen geltend macht. Stellen sich der Verfolgung Hindernisse in den Weg, so dürfen wir diese, ohne erst viel zu fragen, aus dem Wege räumen, wir dürfen Bäume überklettern, Leitern an fremden Mauern oder Bäumen anlegen. Der dabei etwa verursachte Schaden muß aber wieder gut gemacht werden. Ich rate, dies stets auf gutem Wege zu tun. Kann eine Einigung nicht zustande kommen, so soll ein Sachverständiger zu Rate gezogen werden. Nur keine langwierigen Prozesse; sie

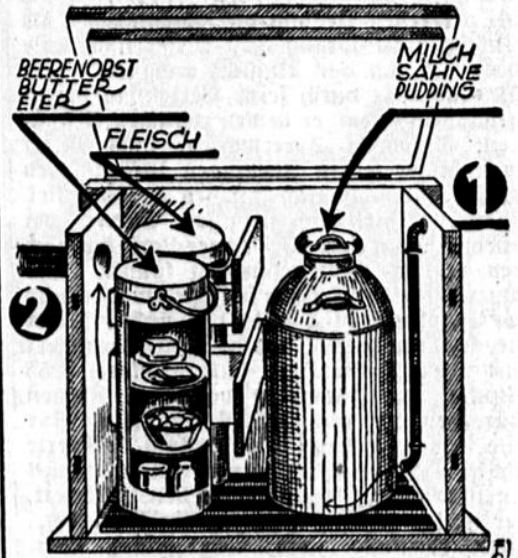
könnten auf Jahre hinaus alle Freude und anfängliche Begeisterung für die Bienezucht rauben.

Vorratsschrank mit Wasserkühlung.

(Mit 1 Abb.)

(Nachdruck verboten.)

In der warmen Jahreszeit verderben sehr oft wenig haltbare Nahrungsmittel oder auch zurückgebliebene Speisereste. Das ist sehr schmerzhaft und könnte vermieden werden, wenn eine einfache Kühltaste für Wasserkühlung angefertigt wird. Sieht keine wasserdichte Kiste mit gut schließendem Deckel zur Verfügung, so kann auch eine Margarine- oder dergl. Verwendung finden. Es kommt nur darauf an, die Kühlwirkung fließenden Wassers auszu-



Einfacher Vorratsschrank für Wasserkühlung.

nutzen. Man verbindet also die Kühltaste mit der Wasserleitung oder Pumpe und leitet das im Haushalt oder Viehhof benötigte Wasser durch die Kühltaste. Dabei ist zu beachten, daß das kalte Wasser dicht am Boden des Behälters eintritt. Ist eine solche Anordnung der Kühltaste aus räumlichen Gründen nicht möglich, so läßt man das kalte Wasser zwar oben in die Kühltaste einlaufen, leitet es aber wie bei 1 auf der Abbildung in einem Rohr an einer Seitenwand bis zum Boden des Behälters. So wird das Wasser gezwungen, von unten aus an den Wänden der in dem Kühlbehälter stehenden Kannen und dergl. entlang zu streichen, bis es oben an der gegenüberliegenden Seite den Ausfluß bei 2 gewinnt. Damit das Wasser auch unter den Gefäßen durchfließen kann, festet man am Boden der Kühltaste in der Richtung vom Einfluß zum Ausfluß schmale, nicht zu flache Latzen fest. Der Wasserabfluß muß auf alle Fälle eine etwas weitere Öffnung als der Zufluß haben, damit das Wasser in der Kühltaste niemals höher steigen kann, als es erwünscht ist. So kann man schließlich auch Kannen in der Kühltaste verwenden, die nicht völlig dicht abschließende oder auch gar keine Deckel haben. Diese Gefäße müssen dann allerdings so aufgestellt werden, daß ihr oberer Rand über den Wasserabfluß hinausragt. Zu leichte Kannen, Kübel und dergl. verhindert man einfach am Schwimmen durch Anbringung einiger Querleisten. Willy Seyfarth, Raumburg (Saale).

Sachgemäße Behandlung des Aluminiumgeschirres. Kochgeschirre aus Aluminium sind nach dem Gebrauch stets wieder blank zu bekommen, wenn man sie mit einer Lösung von 30 Gramm Borax in 1 Liter Wasser, dem man nach erfolgter Auflösung 10 Tropfen Salmiakgeist hinzusetzt, wusch.

Jede Hausfrau wird die Erfahrung gemacht haben, daß die Kentel der Kochgeschirre leicht heiß werden. Man hilft sich da folgendermaßen: Man umknüpft die Kentel recht dicht mit starkem Bindfaden in der Weise, wie man Längetten hergestellt und befestigt den Anfang und das Ende durch einen festen Knoten. Ist diese Handhabe unansehnlich geworden, erlegt man sie durch eine neue.

Erhalten nach jahrelangem Gebrauch die Töpfe am Boden oder an der Seite kleine Löcher, so ist auch hier noch zu helfen. Man läßt solche Töpfe nach erfolgter gründlicher Reinigung sehr gut trocknen und bestreicht dann die Lochstellen von außen mit einem guten Glaserfitt. Nachdem dieser völlig ausgetrocknet ist, was nicht selten einige Wochen dauert, läßt der Topf sich wieder wie früher in Gebrauch nehmen.

Es sei hier noch darauf aufmerksam gemacht, daß Aluminiumgeschirre sich zur Aufbewahrung von alkoholischen Getränken nicht eignen. Spirituosen enthalten nämlich gelöste Salze, die Aluminium angreifen, so daß die betreffenden Getränke infolgedessen gar leicht giftig-schädlich werden. sch.

A vertical woodcut illustration, likely from a 19th-century travelogue or historical record. The scene is framed by a decorative border. In the foreground, a man and a woman are seated, looking intently at a large, open book or map. The man is on the left, and the woman is on the right. In the background, other figures are visible, some standing and some sitting, in a landscape that appears to be a riverbank or a similar natural setting. The style is characteristic of 19th-century book illustrations, with fine lines and cross-hatching for shading.

Roman aus dem Englischen von M. Fischer -

„Bist du endlich zum Bewußtsein deiner Sünde erwa-
 chert?“, rief Mrs. Eller ihr scharf zu. „Ich werde dich dafür bestrafen
 zwingen, das gute Zeugnis zu schreiben.“

Anfertigung des Porträtbildes:

Man wende das Bild nach rechts. Das Gesicht des Wirtes wird vom Stamm des Stammes gebildet, sein Körper verliert sich in den Ästen. Der linke, vorgestreckte Arm trägt die Biergäster in den Gläsern.

Man wende das Bild nach rechts. Das Gesicht des Wirtes tritt vom Stamm des Baumes gebildet, sein Körper verliert sich im Geß. Der linke, vorgestreckte Arm trägt die Biergläser in der Hand.

verleitet ihn, wie zu vieles. — Sünge, Sünge, es ist nicht dein Weg!
vorbei, höchste Zeit, daß du betingest! — Wießt du nicht nach Hause, geistlich
„Nein,“ laute das Kind, „du bringst mich nach Hause, den kann e
Halt du keinen? — Wieleicht hat Vater einen, den kann e
du geben. Komm.“
Einträufel, Sand in Sand, marschieren die Kinder über d
Gedemne durch das Arbeiterviertel und endlich quer über d

Ringstrasse in die Tiergartenstrasse hinein.

